

# SWR2 Musikstunde

**„Joachim Raff“**

**Weimar (3)**

Mit Jörg Lengersdorf

Sendung: Mittwoch, 10. Mai 2017

Redaktion: Ulla Zierau

Produktion: SWR 2017

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Musikstunde können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de)

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**„Joachim Raff“**

**Weimar (3)**

Lehrjahre sind keineswegs Herrenjahre, und die Lehrjahre von Joachim Raff sind noch lange nicht vorbei. Eigentlich fangen sie gerade erst an, als Raff 1849 zum zweiten Mal in die Dienste von Franz Liszt tritt.

Liszt liebt es nicht nur, unter reichlichem Alkoholgenuss bis spät in die Nacht mit seinem neuen Privatsekretär zu plaudern, sondern überhäuft ihn auch ab morgens mit zahllosen Tätigkeiten. Raff komponiert daneben, alle Arbeiten zeigt er Liszt, viele werden von Raff sofort nach Liszts Beurteilung vernichtet, wenn Sie den Ansprüchen des Meisters nicht standhalten. Raff redigiert außerdem Artikel für Liszt, schreibt Berge von Noten ins Reine, kopiert für Liszt Partituren, vor allem hat Raff einen nicht geringen Anteil daran, wie viele gefeierte Werke von Liszt klingen.

Liszts erstes Klavierkonzert wird zum Beispiel aus den Klavierskizzen von Liszt komplett instrumentiert für Orchester– durch Raff.

Musik 1, 5.05min

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 Es-Dur,

R 455 (S 124)

1. Satz: Allegro maestoso

Solist Lortie, Louis Klavier

Orchester Residentie Orchestra The Hague

Dirigent Pehlivanian, George

M0412626

Louis Lortie, begleitet vom Residenzorchester Den Haag unter George Pehlivalian mit dem Kopfsatz aus Franz Liszts erstem Klavierkonzert, das Joachim Raff zu großen Teilen für Liszt orchestriert .

Das Gehalt, welches Franz Liszt seinem Gehilfen in Aussicht gestellt hat, fällt geringer aus, als zunächst angekündigt. Das liegt weniger an Franz Liszt, der allzeit den

großzügigen Gönner spielt, als vielmehr an Liszts Lebensgefährtin, der Fürstin Caroline zu Sayn-Wittgenstein. Sie verwaltet alle Ausgaben des Künstlergenies, und scheint nicht einzusehen, warum man dem unverschämten jungen Raff große Geldbeträge zahlen soll. Die Fürstin kürzt willkürlich die Zahlungen, weil Liszt seine Tätigkeit als reisender Virtuose zugunsten eines ruhigeren Komponistenlebens einstellen will. Mit anderen Worten: wenn Liszt weniger einnimmt, kommt bei Raff auch weniger heraus, zumindest wenn die Fürstin schlecht auf Raff zu sprechen ist. Und das ist sie meistens.

Der junge Raff, sprachlich wie gewohnt wenig Diplomat, streitet häufig mit der Fürstin über Musik. Raff vertritt in beherrschendem Tonfall gegenüber Liszts Lebensgefährtin, dass er nicht nur viel von Liszt lerne, sondern Liszt ja schließlich auch umgekehrt von ihm, dem jungen Nachwuchstalente. Wenn sich Caroline zu Sayn Wittgenstein über diese Anmaßungen lustig macht oder empört, kanzelt Raff sie als naive Dilettantin ab.

Schlimmer werden die Animositäten sogar, wenn Liszt dann ab und an Partei für Raff ergreift. Nur einmal zeigt sich die Fürstin in der ersten Zeit positiv überrascht von Raff. Sie meint, aus einem geistlichen Werk von ihm tiefe Religiösität zu hören.

Musik 2, 3.41min

A Custodia aus „De Profundis“ Psalm 130

Karlstad Kammerkör

Göteborgs Operaorkester, Henrik Schaefer

Label Sterling

EAN: 7393338109822

A Custodia aus dem 130. Psalm von Raff, Karlstädter Kammerchor und Göteborgs Opernorchester unter Henrik Schaefer.

Das Verhältnis zwischen Raff und der Fürstin Caroline zu Sayn Wittgenstein ist von Anfang an belastet, und bleibt es auch.

Fürstin Caroline findet Raff als Musiker wie als Person spröde, trocken. Sie nennt ihn gefühllos, mehr Wissenschaftler als Poeten. Er findet, ihre kritiklose Lisztverehrung übe einen schädlichen Einfluss auf dessen Selbstwahrnehmung aus. Dann rühmt sich Raff auch noch auf alberne Weise einiger Begebenheiten, bei denen es ihm gelingt, Liszt gegen Caroline aufzubringen.

So erzählt Fürstin Caroline wohl eines Tages in Abwesenheit von Liszt, sie wünsche sich, dass der Maestro noch fruchtbarer beim Komponieren sei, er schreibe zu wenig, das müsse sich ändern.

Raff hat tatsächlich nichts Besseres zu tun, als dem heimkehrenden Liszt brühwarm zu erzählen, dass die Fürstin mehr Fleiß bei der Arbeit wünsche. Liszt ist außer sich, stellt die Fürstin zur Rede, Beziehungsstress im Elitemilieu.

Raff ist derweil amüsiert, erzählt Jahre später noch mit einigem Stolz die Anekdote von der verpetzten Naiven.

Dennoch steht Liszt weiter zu Raff. Von Bad Eilsen nimmt Liszt seinen Sekretär und Schüler mit nach Weimar, wo Liszt die neudeutsche Musikbewegung wie ein König regiert.

Musik 3, 6.49

Joachim Raff

4. Satz: Rasch bewegt aus:

Trio für Violine, Violoncello und Klavier Nr. 1

c-Moll, op. 102

Ensemble Trio Opus 8

M0018059

Das Finale aus Trio Nr. 1 von Joachim Raff, gespielt vom Trio op. 108. Zu den erhebensten Momenten von Ruffs Lehrjahren bei Liszt gehören sicherlich jene Soireen, bei denen Liszt sich ans Klavier setzt, häufig mit Virtuosenkollegen an der Seite, und Stücke des Schülers ausprobiert.

Als Liszt ein heutzutage leider verschollenes Trio von Raff mit befreundeten Musikern probt, scheitern die Musiker an einer schwierigen Stelle. Raff schreibt darüber: „Ich fiel fast um vor Lachen! Gleich schimpften sie alle. Ich blieb ganz kühl und sagte Ihnen, sie möchten´s nochmal probieren... es ging herzlich schlecht“

Schon hier scheint durch, dass Raff sich Liszt häufig ebenbürtig fühlt, der ja tatsächlich nur 8 Jahre älter ist, aber doch einen völlig anderen Status in der Musikwelt genießt.

Es scheint immer wieder Gelegenheiten zu geben, in denen Raff den Superstar der europäischen Klavierwelt geradezu belehrend schulmeister. So schreibt Raff tatsächlich wörtlich in einen Brief an die Freundin Kunigunde Heinrich:

„Ich gestehe, dass ich Liszt außerordentlich verändert finde. Er nimmt meinen Tadel mit aller Geduld auf und zeigt, dass er noch etwas lernen will. Es ist also noch nicht Crisam und Taufe an ihm verloren, wie die Katholiken sagen.“

Man muss sich diese Briefstelle auf der Zunge zergehen lassen: Raff, der Noname und Autodidakt aus einem kleinen Schweizer Provinzdorf, tadelt. Liszt, Virtuosenlegende, Czernyschüler und damit Enkelschüler von Ludwig van Beethoven, ist geduldig und gelehrig...

Es grenzt an Größenwahn eines Emporkömmlings.

Als Raff bei Liszt die Instrumentation eines Marsches kritisiert, meint der tatsächlich trocken: na, dann machen Sie es doch besser.

Raff lässt sich nicht zweimal bitten

Musik 4, 6.32min (oder anfangs bis 3.44 weg)

Joachim Raff

Marsch. Deciso. aus Suite op. 101

Bamberger Sinfoniker, Hans Stadlmair

M0266198

Während seiner Jahre als Liszts Sekretär beginnt Joachim Raff eine später von ihm verworfene Sinfonie, eine Nullte, wenn man so will.

Zwei Sätze dieses gescheiterten Versuchs überleben allerdings in anderen Kontexten. Den gerade mit den Bamberger Sinfonikern unter Hans Stadlmair gehörten Marsch op. 101 veröffentlicht Raff viel später als Finalsatz einer Orchestersuite.

Neben seiner Komponiertätigkeit leistet Raff weiter ein riesiges Arbeitspensum für Liszt. Häufig sitzt Raff bis 2 Uhr nachts am Schreibtisch, morgens früh hat er bereits wieder die Feder in der Hand. Es kommt nicht selten vor, dass Raff Symptome zeigt, die man heutzutage wohl als „Burnout“ eines „Workaholics“ diagnostizieren würde. Oft schreibt sich Raff in einen Rausch, der später in tiefe Melancholie mündet. „So überraschte mich das Zwielight, nachdem ich merkte, dass ich keine deutliche Note mehr auf´s Papier brachte. Noch litt ich unter dem Eindruck meiner Arbeit“, schreibt Raff in einen Brief, und weiter: „da hob sich mir die Brust in jenem krankhaften Zucken, welches ich immer empfinde, wenn ich während der Arbeit unbewusst den Atem anhalte und durch die seltsame Art meiner Gefühlswelten in jene Art von Exaltation geraten bin, wo eine Art von Fieber alle Regelmäßigkeiten meines Pulses aufhebt...“

Das klingt nicht gesund. Raff arbeitet wie besessen weiter.

Musik 5, 2.29min

Tarantella für Violine und Klavier, op. 85 Nr. 6

aus: Six [6] morceaux, op. 85

Solist Turban, Ingolf Violine

Solist Nemtsov, Jascha

M0015370

Ingolf Turban und Jascha Nemtsov mit einer Tarantella aus op. 86 für Violine und Klavier von Raff.

Schon als Kind hat Raff Geige gelernt, intensiver mit Kompositionen für das Instrument beschäftigt er sich, als im Frühjahr 1850 der 18jährige Joseph Joachim nach Weimar kommt, um Liszt zu treffen.

„Wir waren gleich Freunde“, schreibt Joachim Raff später.

Raff zeigt dem Geiger Weimar, unternimmt lange Spaziergänge durch Parks und führt ihn durch das Schillerhaus und das Schloss.

Weimar, die Herzkammer der deutschen Romantik – Joseph Joachim lernt die Stadt durch Raff kennen. „Drollig“ nennt Raff wörtlich den Spaß, den beide haben, wenn sie sich in Gästebücher einschreiben. Raff unterschreibt in diesen Fällen mit seinen zwei Vornamen: „Joseph Joachim Raff“. Der Geiger unterschreibt darüber oder darunter dann nur mit „Joseph Joachim“ – ohne Raff.

Raff und sein Vorname. Zusammen mit dem Pianisten Hans von Bülow, der inzwischen auch nach Weimar gekommen ist, um bei Liszt zu studieren, werden die drei ein unzertrennliches Kleeblatt.

Hans von Bülow erklärt sich sogar bereit, in einer konzertanten Aufführung von Rapps Ouvertüre zur Oper „König Alfred“ die große Trommel zu bedienen. Joseph Joachim lässt sich auch gleich von Rapps Musik inspirieren. Er kündigt an, über Rapps Oper eine virtuose Violinfantasie zu schreiben.

Raff nimmt die Nachricht begeistert auf. Indes: ohne Opernpremiere im Theater keine Violinfantasie. Das ist der Haken, denn Raffs Opernerstling liegt ja immer noch unaufgeführt in der Schublade.

Musik 6, 6.15min

Joachim Raff

Ouvertüre aus „König Alfred“, WoO 14, Ende

Orchestre de la Suisse Romande, Neeme Järvi

M0361585

Orchestre de la Suisse Romande unter Neeme Järvi mit dem Schluss der Ouvertüre zu König Alfred, jener Oper, die Raff in den späten 1840ern beginnt, die aber Anfang der 50er Jahre immer noch nicht aufgeführt ist. In den 1850ern nimmt sich nun Liszt der Sache an, stellt Raff eine Aufführung in Weimar in Aussicht. Auch hier gibt es gleich mehrere Probleme. Zunächst von Seiten Raffs. Liszt setzt eine Aufführung für den 16. Februar 1851 an. Jedoch sind noch am 21. Januar längst nicht alle Partien fertig geschrieben. Als der Intendant des Theaters anmahnt, es müsse nun mit der Komposition voran gehen, reagiert Raff irritierend heiter, fast hysterisch. Ebenso tut Raff die Sorgen einiger Solisten ab, die manche Gesangspassagen für extrem schwer halten. Raffs Lachen auf alle Bedenken wirkt höhnisch, es gibt Beschwerden bei Liszt. Im letzten Moment wird die Sängerin der Hauptpartie heiser. Die Aufführung wird abgesagt.

Schließlich steht Liszt aus persönlichen Gründen dann auch als Dirigent des eilig angesetzten Ausweichtermins nicht mehr zur Verfügung, so dass am Schluss der als Dirigent völlig unerfahrene Raff sein kurz vorher vollendetes Werk selbst leiten muss.

Eine Überraschung – trotz aller Widrigkeiten wird die Premiere gut aufgenommen. Alles spricht dafür, dass König Alfred nach dem ersten Erfolg in Weimar auch an anderen Bühnen gespielt werden wird. Aber nichts passiert. Wieder ist es wohl Raffs Auftreten, dass den Verkauf der Oper verhindert. Liszt mahnt in einem Brief wörtlich:

„sich klug und als Diplomat zu benehmen, ... nicht sanguinisch herumzuraffen noch bratfischisch herumzutappen!“.

Solche Erziehungshinweise helfen allerdings bei Raff selten weiter...

Musik 7, 1.39min

Joachim Raff

„Mein Herz“ aus „Sangesfrühling“ op. 98

Thomas Oliemans, Bariton, Jan Schultsz, Klavier

Divox LC01851

EAN 7619913208064

„Mein Herz ist ein Spielmann, ein lustger Gesell“, so heißt es im Lied „Mein Herz“ von Raff, Thoams Oliemans, begleitet von Jan Schultsz.

„Im Frühjahr bereits war Raff auf einem Parkspaziergange einem großen, schönen Mädchen von auffallender Blässe begegnet; der Anblick der Fremden hatte ihn so getroffen, dass er stehen blieb und ihr wie gebannt eine Weile nachstarrte“, so beschreibt das Rapps erste Biografin, die Tochter Helene Raff. Ob die Begegnung wirklich so verlief? Wer weiß. Was erzählt man später der eigenen Tochter von der Liebe zur Mutter?

Doris Genast ist jedenfalls die Tochter eines künstlerisch bestens vernetzten Hauses in Weimar. Ihr Vater Eduard Genast ist Sänger, Schauspieler, Theaterdirektor in einer Person. Für Mutter Genast hat schon Carl Maria von Weber geschwärmt, selbst Goethe hat der Schauspielerin ein Gedicht geschrieben.

Nun verliebt sich also Joachim Raff Hals über Kopf in die Tochter, einige seiner Lieder stehen in direkter Beziehung zur Begegnung mit Doris.

Aber ganz so einfach wie im Text ist es wohl dann doch nicht.

Musik 8, 2.39min

Joachim Raff

„Geständnis“ aus „Sangesfrühling“ op. 98

Thomas Oliemans, Bariton, Jan Schultsz, Klavier

Divox LC01851

EAN 7619913208064



Wohl mir der Stunde, wo ich sie fand, die mir das Herz und den Sinn hat bezwungen,  
auf sie ist allen mein Sinnen gebannt, mein Herz hat die Liebliche gänzlich errungen.  
Dass ich sie nimmermehr lassen kann, das haben die Reize, die Güte gemacht und ihr  
roter Mund, der so inniglich lacht.“

Soweit die Theorie, der Text für Doris. Die Praxis bleibt etwas komplizierter. In Wahrheit verliebt sich wohl Raff tatsächlich in Doris, doch die zeigt sich „wegen einer alten Neigung“, wie es in der ersten Biografie heißt, zunächst spröde. Während einer längeren Abwesenheit von Doris, die als Schauspielerin beruflich durchaus erfolgreich agiert, lässt Raff sich deshalb kurzerhand von Doris kleiner Schwester anschmachten, von Emilie Genast, die später als Sängerin noch eine echte Berühmtheit werden wird. Zunächst macht sich Emilie wohl tatsächlich Hoffnung auf eine Laufbahn als Ehefrau eines Komponisten, Raff ist von Emilies Tröstungen über seine schwierige Beziehung zur Schwester durchaus angetan.

Dann kehrt Doris auf Heimaturlaub von der Dresdner Bühne zurück nach Weimar. Es kommt zum „Showdown“, wenn man so will.

„Der Konflikt, der daraus entstand, löste sich durch die Herzensgradheit, die allen dreien gemeinsam war. Raff bekannte sich zu seiner ersten Liebe, Emilie fand die gütige Kraft, vor der älteren zurückzutreten und die treue schwesterliche Freundin ihres künftigen Schwagers zu werden...“

So schreibt, einmal mehr blumig, Ruffs Biografin Helene.

„Herzensgradheit“ – mit Verlaub: man ist froh, dass man während dieser Konfliktlösung nicht dabei war.

Musik 9, 2.09min

Joachim Raff

Hochzeitsmarsch aus:

Duo über Motive aus Wagners "Lohengrin" op. 63 Nr. 2

Solist Turban, Ingolf V

Solist Nemtsov, Jascha Kl

M0013891

Hochzeitsmarsch aus Wagners Lohengrin, gehört mit Ingolf Turban, Violine, und Jascha Nemtsov, Klavier.

Auch diese Bearbeitung für den Salon stammt von Joachim Raff.

Dass Raff seine Doris nun heiratet, wie die Musik angedeutet haben mag, liegt noch etwas in der Zukunft, aber tatsächlich ist es mittelbar die Person Richard Wagners, die dazu beiträgt, dass Raff sich von Liszt entfremdet.

Brieflich äußert sich Raff schon abfällig über Wagners Lohengrin, obwohl er mit der Bearbeitung immerhin Geld verdient. Aber dann schreibt Raff, nachdem er den „Lohengrin“ gehört hat, einen ganzen langen Aufsatz über „die Wagnerfrage“, in welchem er die Bedeutung Wagners für die Zukunft der Musik zwar durchaus anerkennt, aber auch einige sehr kritische Betrachtungen dazu anstellt, Längen kritisiert, fehlenden Kontrapunkt bemängelt. Aus heutiger Sicht könnte man Rapps „Wagnerfrage“ durchaus als seriöse Abhandlung eines komplexen Phänomens wahrnehmen. Aber in Weimar, im Kreis der „Neudeutschen“ um Liszt, wird Wagner wie ein Heiliger verehrt.

Als Liszt die Arbeit liest, ist er ausgesprochen verärgert. Im Kreise der Liszt Jünger wird Raff durchaus zum Paria durch die Schrift.

Nicht nur Wagner, auch Brahms fühlt sich von Raff beleidigt. Als der junge Brahms eines Tages übernervös bei Liszt vorstellig wird, um seine frühe Klavierkomposition, das Scherzo op. 4, vorzustellen, vergleicht Raff Brahms mit Chopin. Brahms ist darüber ziemlich erbost, beschwert sich auch gleich brieflich über Rapps anmaßendes Urteil. Und er trägt nach.

Doris, die spätere Ehefrau Rapps, beklagt sich einmal bei Brahms, dass ihr Joachim zuviel komponiere. Nur mit Mühe bringe sie ihn dazu, zwei Stunden mit ihr täglich spazieren zu gehen und nichts zu schreiben. Brahms antwortet boshaft: „gut so...“

Musik 10, auf Schluss

Dornröschen Ouvertüre WoO 19 (Fassung 1855)

Orchestre de la Suisse Romande

Neeme Järvi

Chandos

Chan 5135